

# DIE AUTONOMIE

## Abonnements-Preis

PER QUARTAL

Für England ... ..	10d.
.. Deutschland ... ..	80 Pf.
.. Oesterreich ... ..	50 Kr.
.. Frankreich, Belgien und die Schweiz ... ..	1 Fr.

## Anarchistisch-communistisches Organ

Erscheint alle vierzehn Tage

## Abonnements und Briefe

sind in Ermanglung von Vertrauens-Adressen zu richten an:

R. GUNDERSEN.

96. WARDOUR STREET, SOHO SQUARE, LONDON, W.

No. 7. II. Jahrg.

London, den 29. Januar 1887

Preis per No. 1d.

### Anarchie und praktischer Sozialismus.

#### II.

„Normalarbeitstag, Abschaffung der Zucht- und Gefängnisarbeit, Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, Haftpflichtgesetz u. s. w.“ das sind die „praktischen“ Mittel, durch welche die materielle Lage der Arbeiterklasse innerhalb der bestehenden Gesellschaft verbessert werden soll.

Seit vielen Jahren stehen diese Forderungen im Vordergrund der Programme aller sogenannten „vorgeschrifteten“ Parteien aller Länder. Alle gesetzgebenden Körperschaften haben sich Jahre lang damit beschäftigt, ohne auch nur das Geringste an der Lage der Arbeiter zu ändern. In Ländern, welche kein allgemeines Wahlrecht etc. haben, wird die Schuld auf die politische Unfreiheit geschoben, ohne zu berücksichtigen, dass in Ländern der politischen Freiheit, wie die Schweiz, Amerika und auch Frankreich die Arbeiter mit derselben Noth, demselben Elend zu kämpfen haben. Da wie dort sind Hunderttausende arbeitslos, während andere Hunderttausende kaum das Nothwendigste zur Erhaltung ihrer miserablen Existenz verdienen. Da wie dort werden Frauen und Kinder bis auf's Knochenmark ausgebeutet. Betrachten wir England, wo die Sonntagsruhe fast bis zum Blödsinn getrieben wird, wo Zucht- und Armenhäuser der Industrie beinahe gar keine Concurrenz machen, wo Gesetze zum Schutze der Frauen und Kinder existiren, und ob durch alle diese Massregeln der kapitalistischen Ausbeutung auch nur das geringste Hindernis gemacht worden. — Im Gegentheil ist allgemein bekannt, dass sich gerade in England die grosskapitalistische Ausbeutung am furchtbarsten entwickelt hat, wie ja die immer häufiger auftauchenden Hungerrevolten zur Genüge bestätigen.

Allein, alle diese Thatsachen vermögen nicht, die Vertreter des „wissenschaftlichen“ Sozialismus abzuhalten, den Arbeitern die Wunderwirkungen ihrer „praktischen“ Forderungen plausibel zu machen. Man scheut sich sogar nicht, die Anarchisten, welche gegen solchen Reformschwindel Front machen, als die Alhirten, als Agenten der Reaktion zu bezeichnen.

Die Ursachen der Fruchtlosigkeit aller dieser wirtschaftlichen Reformerei lassen sich in Kürze wie folgt zusammenfassen:

Die ungeheueren Fortschritte, welche auf allen Gebieten der Produktionstechnik gemacht werden, haben einerseits die Tendenz: die menschliche Arbeitskraft überflüssig zu machen, andererseits, die gesellschaftliche Arbeit mehr und mehr zu coalisiren. Da diese Coalition der gesellschaftlichen Arbeit unter dem bestehenden System des Privateigenthums nur den Grosscapitalisten möglich ist, werden alle die Fortschritte nur für diese ein Segen, der Arbeiterklasse zum Fluch. Der National-

reichthum, d. h. die produzierten Güter, welche im Besitze der Kapitalistenklasse bleiben, wächst in allen Ländern in's Riesige, während auf der andern Seite das Elend der Arbeiterklasse in demselben Verhältniss steigt. Während sich die Produktionskraft durch die Entwicklung der Technik fort und fort steigert, sinkt die Consumptionskraft der Völker — durch die entwickelte Technik überflüssig gemachte Arbeitskraft — im gleichen Grade. Der Weltmarkt ist mit Produkten aller Art überfüllt. Es entsteht ein toller Kampf unter den Kapitalisten selbst und zwar auf Kosten der Arbeiter. Es gilt, die höchste Billigkeit zu erzielen, und das geschieht auf zweifache Art: 1. durch höchstmögliche Ausnutzung der Produktionstechnik (Massenproduktion, Anwendung der besten und vollkommensten Maschinen und Werkzeuge, Arbeitstheilung etc.) um soviel als möglich menschliche Arbeitskraft zu ersparen; 2. durch die höchstmögliche Ausbeutung der zur Produktion nöthigen menschlichen Arbeitskraft (geringe Löhne für höchstmögliche Leistung, Frauen- und Kinderarbeit etc.). In diesen entsetzlichen Wettkämpfen der Kapitalisten ist es gerade der Staat, welcher die Hauptrolle spielt.

\* \* \*

Der Staat, als Sammelpunkt aller Monopole, Privilegien und Vorrechte, hat seinem ganzen Wesen nach nur den Zweck, die Interessen der Bevorrechteten zu schützen. Diese Aufgabe erfüllt er nicht nur im Innern, sondern auch nach Aussen. Er hat in dem internationalen Concurrenzkampfe mit allen ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln die Interessen seiner privilegierten Ausbeuterklasse, gegen diejenige anderer Staaten zu fördern und zu beschützen.

Daraus erklären sich die ewigen Zoll- und Handelskriege, die Concurrenz-Eroberungskriege in ferne Welttheile, um den respektiven Ausbeutern eines Staates alte Ausbeutungsgebiete zu sichern oder neue zu erobern. Endlich erklärt sich daraus die allgemeine Bereitwilligkeit der besitzenden Klasse aller Länder, dem Staate immer mehr Mittel zu seiner Machtentfaltung zu bewilligen, denn je mehr Machtmittel einem Staate zur Verfügung stehen, mit desto mehr Nachdruck vermag er die Interessen seiner „Schützlinge“ zu vertreten. Die kleinlichen Scheinkämpfe, welche regelmässig überall bei den Budget-Debatten von den verschiedenen Bourgeoisparteien geführt werden, sind nichts als frivole Comödien, darauf berechnet, dem Volke Sand in die Augen zu streuen, um bei demselben den Glauben zu erhalten, es geschehe Alles in seinem Interesse; endlich dienen diese Kämpfe auch der Befriedigung persönlicher Interessen.

Jede Budget-Debatte endigt mit der Bewilligung alles Dessen, was verlangt wird, selbst wenn dabei eine am Ruder sich befindliche Partei durch ihre neidischen Wider-

sacher gestürzt wird, erhält der Staat das Verweigerte auf diesem oder jenem Wege bewilligt.

Alles dieses vollzieht sich auf Kosten der Arbeiterklasse zu Gunsten der Ausbeuterklasse, aber im Namen aller Staatsangehörigen, unter der heuchlerischen Maske des Gesamtinteresses.

Von diesen selben Staaten verlangen nun die Vertreter des „wissenschaftlichen“ Sozialismus, er solle internationale Massregeln zum Schutze der Arbeiterklasse einführen —! Und diese Leute haben die — Stirne, solchen horrenden Unsinn den Arbeitern als „praktischen“ Sozialismus zu preisen! —!

### Die menschliche Natur und Anarchie.

Man kann kaum mit einem Genossen sozialdemokratischer Richtung fünf Minuten lang diskutieren, ohne den Einwand zu hören: dass wir die Menschen als reine Tugendengel voraussetzen, um in eine herrschaftslose Gesellschaft einzutreten — was sie nicht sind; und deshalb die Anarchie erst nach einer langen Entwicklungsperiode, staatscommunistischer Herrschaft möglich sei. Dieser Vorwurf trifft jedoch nicht uns, sondern die Sozialdemokraten selbst, welche sich dabei in einem Widerspruche mit sich selbst befinden.

Wären wir Anarchisten der Meinung, die Menschen seien so tugendhaft, dass sie ihren Nebenmenschen nur Gutes zufügen, selbst wenn es gegen ihr eigenes Interesse wäre, so würden wir uns wahrscheinlich niemals von euch getrennt haben, wir würden mit euren Mitteln noch euer Ziele verfolgen. Wir würden also noch Vertrauen in Deputirte haben, wir würden noch immer unsere Interessen sogenannten „Vertretern“ anvertrauen und in Geduld alles ertragen, was unsere „ausgewählten Besten“ in unserem Interesse zu thun für gut befinden, geradeso wie ihr es heute noch thut, werthe Genossen sozialdemokratischer Richtung!

Allein wir Anarchisten, welche das Wohl der Völker weder den Bismarcks noch den Bebels gegenwärtiger noch zukünftiger Geschlechter anvertrauen wollen, sind vollständig von der Ueberzeugung durchdrungen, dass solange ein Mensch über das Wohl seiner Nebenmenschen zu verfügen hat — ob in Form von deputirten Gesetzmachern oder eines sozialdemokratischen Volksstatrathes — die Herrschsucht, der Eigennutz, der Ehrgeiz u. dgl. Gebrechen, den besten Menschen zum Tyrannen seiner Nebenmenschen machen werden.

Und wie kann dies auch anders sein?

Der Mensch ist nichts als ein höheres Glied des grossen Thierreiches, bei welchem der Selbsterhaltungstrieb die Hauptrolle spielt. Als solches besitzt er ausser den materiellen auch eine Menge geistiger Bedürfnisse und

Laster, für welche er Befriedigung sucht, selbst wenn dies auf Kosten seiner Nebenmenschen geschieht. Die bisherigen Gesellschaftsformen haben alles gethan, diese Laster (Habsucht, Herrschsucht etc.) zu pflegen und zu entwickeln, anstatt zu unterdrücken. Wir Anarchisten schöpfen aus der Geschichte, sowie aus den Erfahrungen des täglichen Lebens die Ueberzeugung, dass sogar jeder Mensch diese für das Gesamtwohl so schädlichen Eigenschaften in mehr oder weniger entwickeltem Grade besitzt und nur einer günstigen Gelegenheit bedürfen, um ihre schädliche Wirkung zu entfalten. Deshalb gerade bekämpfen wir jede autoritäre Organisationsform; gerade deshalb wollen wir das Wohl der Menschen Niemandem, weder im Kleinen noch im Grossen, anvertraut wissen, weil dadurch den einzelnen Individuen die günstigste Gelegenheit gegeben wird, die in ihnen schlummernden Keime zu sozialen Giftbäumen zu entwickeln.

Würden sich unsere sozialdemokratischen Gegner die Mühe nehmen, über diesen Punkt etwas gründlicher nachzudenken, so würden sie mit uns zu der Schlussfolgerung kommen, dass gerade sie es sind, welche sich die Menschen als Tugendengel vorstellen, denn die Voraussetzung, dass die Zukunfts-Volksvertreter die Besten des Volkes sein werden, bedingt die andere — und gewiss noch zweifelhaftere — Voraussetzung: dass die Majorität des Volkes auch intelligent und tugendhaft genug ist, um fähig zu sein, diese Besten herauszufinden. Die Menschen werden aber nicht plötzlich, über Nacht, solche Tugendengel werden; sie werden alle Laster aus der alten Gesellschaft mit in die neue bringen und gerade die Schlechtesten werden sich, wie heute, in den Vordergrund zu drängen wissen und von der Majorität, aus Mangel an eigener Einsicht und Tugend, mit der Wahrung des Gemeinwohles betraut werden. Und so ständen wir nach der Revolution auf demselben Punkte wo wir heute stehen: die Revolution wäre erst zu machen.

Wenn sich, wie gesagt, unsere sozialdemokratischen Gegner diese Frage etwas besser überlegen möchten, würden sie auch nicht immer die lächerliche Redensart als Argument benutzen: "in einer sozialdemokratischen Gesellschaft können sich doch die "Beamten" keine Dampf- oder Spinnmaschine in die Tasche stecken". Doch jeder denkfähige Mensch wird einsehen, dass die Millionen Menschen, welche sich heute vor den grössten Schurken in den Staub werfen und aus lauter Hundemuth die Peitsche küssen, mit welcher sie geschlagen werden, nicht auf einmal kühne selbstbewusste Männer werden, welche schurkische "Beamte" sofort an die Luft setzen! — Nein, sie werden es machen wie heute: sie werden durch Schmeichelei und Speichelleckerei von diesen Beamten sich Begünstigungen zu erhaschen suchen und dafür deren schurkische Zwecke dankbarst unterstützen. Man blicke doch nur in die Arbeiterorganisation und man wird dies heute schon bestätigt finden. Die Lehre der Anarchie dagegen ist auf der Kenntniss der Menschen, mit Berücksichtigung aller ihrer schlechten und guten Eigenschaften aufgebaut. Die guten Eigenschaften der Menschen bürgen dafür, dass sie sich nach ihren individuellen Neigungen und Fähigkeiten frei und naturgemäss an einander, zu einem harmonischen Ganzen anpassen; während ihre schlechten Eigenschaften durch die Abwesenheit jeder wie immer gearteten Herrschaft, oder autoritären Macht über seine Nebenmenschen, weder Platz noch Gelegenheit haben, sich zu bethätigen. Und wie in der gesammten organischen Welt jene Glieder und Arten verkümmern und schliesslich aussterben, denen Boden und Nahrung zu ihrer Bethätigung und Entwicklung entzogen ist, so werden es

auch die schlechten Eigenschaften der Menschen — Eigennutz und Herrschsucht — in der Anarchie. X.

### Der Personenkultus

hat der Gesellschaft schon die bittersten Leiden verursacht. Er ist, in Verbindung mit dem Religionskultus, die Quelle des ganzen Unterdrückungs- und Ausbeutesystems. Wenn sich nämlich schon im primitiven Zustande der Menschheit Einer durch Klugheit, Muth und Tapferkeit vor allen Andern seines Stammes auszeichnete, so glaubte man ihn, da man seine Leistungen für übernatürlich hielt, von einem höheren Wesen beeinflusst, oder gar abstammend. Im Gefühle der Dankbarkeit verehrte und vergötterte man ihn und ernannte ihn gewöhnlich zum Häuptling und Anführer im Kampf. Natürlich war es diesem leicht alle übrigen zu knechten und zu unterdrücken, kam ihm doch ihre eigene Unwissenheit dabei zu Hilfe. Er ward zum Tyrannen und es war nicht sehr leicht ihn wieder los zu werden; denn zu seinem Schutz sammelte er einen Kreis von Günstlingen und Freunden um sich und stellte Individuen an, den Glauben an seine göttliche Abstammung in der Masse zu befestigen, wie überhaupt die Unwissenheit derselben durch falsche Vorspiegelungen zu nähren. Raffte sich die Masse auch auf und es gelang ihr, ihn zu stürzen, so schuf sie auf dieselbe Weise wieder einen neuen. So bildeten sich allmählich die Priesterkaste und die "adeligen und fürstlichen Geschlechter," welche vereint Jahrtausende hindurch die Völker knechteten und ausbeuteten.

Wir begegnen in der Geschichte hunderten von Beispielen, wo man gewisse Individuen bekränzte vor ihnen niederfiel, sie auf den Händen trug oder sonstige Ceremonien mit ihnen vornahm. Und warum? Weil sie ihre Fähigkeiten zum Besten ihrer Nation verwertheten. Da aber ihre Fähigkeiten nichts Anderes waren, als das Gesamtprodukt ihrer Umgebung, so thaten sie einfach ihre Pflicht und folglich nicht mehr als der Unfähigste, welcher that, was in seinen Kräften lag. Sie aber, durch die Ehrenbezeugungen übermüthig, glaubten sich wirklich etwas Besseres und verachteten zuletzt ihre Verehrer. Ein solches Treiben ist daher im höchsten Grade verabscheuungswürdig. Dieser Uebelstand hat sich zu unserm grössten Bedauern auch in die Reihen der Sozialisten und Revolutionäre übertragen. Auch hier sehen wir oft Männer, welche vielleicht mit den besten und edelsten Absichten in die Bewegung treten, der Korruption verfallen. Ihrer Umgebung an Kenntnissen, wie an Energie und Talent überlegen, ziehen sie die Aufmerksamkeit Aller auf sich, sie gewinnen ihre Achtung. Ihr blosses Erscheinen auf der Rednerbühne ruft oft schon Applaus hervor, wodurch ihr Ehrgeiz geweckt wird. Andere drängen sich an sie heran, um den Reflex ihres Glanzes auf sich fallen zu lassen. Der blossen Bequemlichkeit halber überlässt man ihnen, Alles zu thun — sie verstehen es ja auch besser — und arbeitet sich so aus der eigenen Unfähigkeit nicht heraus. In Folge dessen ist es schon geboten, bei etwaigen Uebergriffen oder Grobheiten von ihrer Seite aus, ein Auge zuzudrücken. Es tritt eine gewisse Lauheit oder ein Stillstand ein, weil sie von ihrer Umgebung nicht angespornt werden, da Alles, was sie thun und sagen oder schreiben, gutgeheissen und beklatscht wird, mit sich selbst zufrieden, sich an ihre einmal festgestellten Dogmen anklammern. Tauchen nun dennoch neue und weitergehende Ideen auf, so werden Diejenigen, welche dieselben vertreten, weil man fürchtet in Schatten gestellt zu werden, als Gegner bekämpft; wodurch dann gewöhnlich grosse Zersplitterungen hervorgerufen werden. Y.

Unsere Leser werden sich gewiss mit uns freuen, von unsern acht zum Tode verurtheilten Chicagoer Genossen zu erfahren, wie es ihnen im Gefängniss geht; weshalb wir folgenden Brief, welchen wir vor einigen Tagen vom Genossen Lingg erhielten, veröffentlichen:

Chicago, Cook County Jail, 3. I. 87.

Werthe Genossen!

Ihr werdet einigermaßen überrascht sein, von mir einen Brief zu erhalten; doch ich hegte die Absicht zum Schreiben an die Londoner Genossen schon längere Zeit, konnte dieselbe aber in Ermangelung derer Adressen nicht ausführen. Zwar besass ich besagte Adresse, schrieb auch schon einmal im Namen von meinem früheren Zellenkameraden, Genossen Engel an den Club "Autonomie"\*, aber beim Umtausch unserer gemeinschaftlichen Zelle in eine Einzelzelle nach unserer Verurtheilung ging uns die Adresse der "Londoner" verloren. Dieser Tage kam mir nun die Adresse der "Autonomie" in der "Parole" zu Gesicht, weshalb ich jetzt, in der Voraussetzung, dass diese Adresse für meine Vermittelung mit den Londoner Genossen, resp. dem Club "Autonomie" so gut wie unsere vorige ist, einige Worte an dieselben richten will.

Die übliche Einleitungsfrage: "Wie gehts?" kann ich mit: "verhältnissmässig gut" beantworten, und ich thue das um so freudiger, als ich jetzt ein mehrtägiges Kopfweh hinter mir habe, woran Verdauungsbeschwerden — in Folge von Mangel an Bewegung und dumpfe Luft — die Ursache war. Dass wir "Acht" ungebogen sind, brauche ich Euch, Genossen, wohl nicht besonders zu versichern, auch nicht, dass wir es in jedem Falle bleiben werden. —

Was nun den Stand der hiesigen Arbeiterbewegung betrifft, ist derselbe freilich nicht, wie wir Anarchisten ihn wünschen, bezw. anstreben. Doch kann man mit gutem Gewissen sagen, dass derselbe ein fortgeschritten revolutionärer ist.

Das Wüthen der Reaction in Folge jener famosen Bombe hat viele Arbeiter zu strikten Gegnern des kapitalistischen Systems gemacht und ein festes Prinzip hat — meiner bescheidenen Ansicht nach — die Masse überhaupt nicht. So ist auch die Wahlbetheiligung der hiesigen Arbeiter zum grössten Theile als ein Ausdrucksmittel des Unwillens der Arbeiter zu betrachten, freilich ein schlechtes, aber in Anbetracht der Folgen eines revolutionären Auftretens, wie sie dem Volke auf unserer "Acht" Kosten vordemonstrirt wurden und des Umstandes, dass die Banditen des Raubes gerade die Agitatoren in Wort und Schrift eingesteckt haben, hatten es die Wahlmeier gar leicht, das Volk für den Stimmkasten zu erwärmen, um so mehr, als dieselben unsere Befreiung stets als Grund und Ziel hinstellten. Wie gesagt: Der Stand der hiesigen Bewegung ist prinzipiell nicht nach unserem Wunsch, aber gut revolutionär. —

Im Gegensatz zu meinen früheren indirecten Erfahrungen erfreuen wir uns einer allgemeinen Sympathie — ich meine als Opfer der Tyrannei — welche sich nicht nur in Worten, sondern auch in materiellen Freundschaftsbeweisen kundgibt.

Die Familien der sechs Verheiratheten unter uns "Achten" — auch die der zwei, zu geringeren Strafen verurtheilten böhmischen Genossen erfreuen sich dessen — erhalten angemessene Unterstützung, hauptsächlich durch das Wirken zweier anlässlich dieser Nothwendigkeit gegründeter sozialistischer Frauenvereine. Dass auch wir zwei Ledigen — mein Freund Spiess und ich — uns besonderer Liebeshwürdigkeit von Seiten der Weiblichkeit erfreuen, wird Euch, Genossen, begreiflich

\*) Haben diesen Brief nicht erhalten. Die Red.

sein. So sind wir in den Stand gesetzt, die erbärmliche Kerkerkost verschmähen zu können; und da besonders das schöne Geschlecht uns mit allerhand Geschenken über den Verlust ihrer persönlichen Liebenswürdigkeit zu trösten sucht, so können wir uns über Mangel an Consumtionsgegenständen, mit Ausnahme der hier verbotenen geistigen Getränke nicht beklagen.

Auch der Verkehr mit unseren Freunden ist ein so ziemlich unbeschränkter, wenn man das vor intimer Berührung wählende, enge, uns von den Besuchern scheidende Drahtgitter davon ausnimmt.

Die Besuchszeit fällt in unsere täglich zweimalige "Erholungszeit" (?) von je 1½ Stunden, während welcher Zeit wir uns in einem Corridor innerhalb des Gebäudes, also in derselben Stickluft, bewegen können. In der anderen Zeit sitzen wir in einer 8 Fuss langen und 6 Fuss breiten Zelle aus Stein, die wir uns so ziemlich zweckdienlich eingerichtet haben.

Für etwelche, die sich über diese Freiheit im Gefängnis wundern sollten, sei bemerkt, dass unser Steinkerker als Aufenthaltsort Solcher dient, deren Voruntersuchung beendet und die auf ihren Process resp. ihren Tod warten.

Dass wir seit unserer Verurtheilung einzeln abgeschlossen sind, ist nicht so schlimm, wie sich Mancher vorstellen mag. Erstens können wir uns nach Belieben schreiben und Nöthiges senden, dann sind wir ja täglich drei Stunden zusammen, und zuletzt ist die enge Zelle für Einen bequemer als für Zwei. Und so verbringen wir die viele Zeit unseres Alleinseins mit Lesen und Schreiben, beides nach Lust. Dass wir "Acht" zusammen eine ganz ansehnliche Bibliothek hier haben, könnt Ihr Euch denken. Und da so ein ausgebeuteter Lohnsklave, wie ich, früher immer zu wenig Musse zum Lesen nützlicher Bücher hatte, kommt mir das jetzt bei der langen Zeit zu statten, und ich kann wirklich sagen, dass ich in meiner nun nächstens achtmonatlichen Haft, mit Ausnahme meines Unwohlseins, noch keine Langeweile hatte und in dessen weiterer Folge immer noch mit den Andern mich eines guten Humors erfreue.

Was soll ich mich auch grämen? Schlimmstenfalls verliere ich bloß meine Kraft für die soziale Revolution oder vielmehr die Hoffnung, den Sieg mitzuerleben; dafür habe ich die andere, dass das Opfer meines Lebens den Gang der Dinge mehr beschleunigt als mein schwaches Wirken. Also wenn es nicht anders ist: "Man tau!"

Jetzt noch eine Bitte, liebe Genossen, lasst uns einmal etwas persönlich von Euch hören und, wenn möglich, sendet mir "Die Autonomie," Euer Organ.\*)

Dass wir hier bei unserer Abgeschlossenheit von thätlicher Bethheiligung an der Arbeiterbewegung, auf Arbeiterblätter doppelten Werth legen, werdet Ihr selbstverständlich finden . . .

Mit den herzlichsten Grüßen von uns "Acht," besonders von Engel und Fischer, reicht Euch die Bruderhand

LOUIS LINGG.

In der Militärvorlage-Debatte sprach auch Hasenklever für die sozialdemokratische Arbeiterpartei die "patriotischen" Worte: "Wenn das Vaterland wirklich in Gefahr ist, dann werden Alle (also auch die Sozialdemokraten) zur Vertheidigung des Vaterlandes bereit sein trotz der Parteiherr-

schaft und der Puttkamerei." Bei den Wahlen wird den Arbeitern vorgeschwindelt: Die Reichstagstribüne dient der sozialistischen Propaganda!

## Sozialpolitische Rundschau.

### England.

Wie verlautet, beschäftigt sich die Regierung mit einem neuen Gesetzentwurf zur Verhütung von "Verschwörungen" gegen die bestehende Ordnung. Derselbe soll angeblich nur für Irland bestimmt sein, aber für das ganze Vereinigte Königreich Gültigkeit haben und in dieser Session noch dem Parlamente vorgelegt werden.

Selbstverständlich wird die englische "Freiheit" dadurch unangetastet bleiben. Es wird nur Alles, was von den Arbeitern gegen ihre Blutsauger unternommen werden wird, als "Verschwörung" gegen die bestehende Ordnung prozessirt und verurtheilt werden. Vorläufig ist die Bourgeoisprelle noch an der Pionierarbeit, die dazu nöthige Stimmung im englischen Volk gegen die irischen "Verbrecher und Hochverräther" zu präpariren. Gelingt dies, so steht dem Gesetze dann auch nichts weiter mehr im Wege.

— Bei einer Demonstration der Arbeitslosen kam es in Norwich zu kleinen Tumulten und schliesslich zu Conflicten mit der wie immer und überall brutalen Polizei. Darauf wurden mehrere Sozialisten verhaftet und vor die Geschworenen gestellt. Als der Richter den Geschworenen die übliche Instructionsrede hielt, breitete er sich des Längeren über die zur Verhandlung kommenden "Rioters" aus, wobei er unter Anderem sagte, dass für alle "Unterthanen der allernächtigsten Königin" genügend gesorgt sei, und nur "verbrecherische Unruhestifter" die gegenwärtige Krisis zu ihren persönlichen Zwecken auszunützen suchen. Er (der Richter) sei überzeugt, dass, wenn die Jury die angeklagten Sozialisten verurtheile, die Arbeiter von Norwich wieder, wie früher, ordnungs- und ruhliebende Bürger sein werden. Die Sozialisten wurden demgemäss von der Jury für den Gebrauch der "englischen Redefreiheit" bis zu 9 Monaten in's Zuchthaus geschickt.

### Irland.

Wie Staats- und Eigenthumsbestie in Irland wirtschaften ist geradezu unglücklich. Wir lassen hier einen Bericht aus der "Daily News" im Auszuge folgen, welches Blatt gewiss nicht der Uebertreibung in solchen Dingen verdächtigt werden kann.

"Eine Anzahl schrecklicher Austreibungen fanden auf den Besitzungen Seiner Wohlgeboren Rowland Winn statt. Dieselben trugen ungefähr 1,600 Pfund Sterling das Jahr und sind in die Hände einiger Londoner Geldwucherer gefallen, welche nun suchen die rückständige Rente aus den Pächtern herauszupressen, was der Mr. Winns nicht vermochte. Der County Courtrichter versuchte vergeblich zu vermitteln, die Pächter vermochten keine rückständige Pacht aufzutreiben; worauf gegen 17 Pächter Austreibungs-Dekrete ausgefertigt wurden. Die Austreibungscavalcade bestand aus dem Agenten Roe, den Untersheriffsdeputirten, vier Bailiffs, sechs Aushilfs-Bailiffs und ungefähr fünfzig Polizeimännern und einem District-Inspector. Glenbeigh (wo die Austreibungen stattfanden) ward zur frühesten Stunde die das Gesetz erlaubt (—) erreicht, wo bei dem Pächter Patrik Reardon angefangen wurde. Reardon erklärte den Agenten, dass er ausser Stande sei, die rückständige Rente zu zahlen, worauf ihm der Letztere erklärte dass sein Haus über ihm in Brand gesetzt werden wird. Diese Erklärung wurde so schnell

ausgeführt, dass nur mit knapper Noth einige armselige Möbel herausgeschafft werden konnten.

Der Agent stand dabei und sah zu bis alles demolirt und von den Flammen verwüstet war. Reardon hat eine Familie von 8 Köpfen. Hierauf wurde bei dem Pächter Thomas Burke dieselbe Prozedur vorgenommen. Der Bailiff versuchte das Dach anzuzünden, dasselbe fing jedoch kein Feuer, worauf der Agent befahl das Haus niederzureissen, was auch geschah. Die Insassen der Hütte waren halb nackt und verhungert. Mit jedem Augenblick wurde die angesammelte Volksmenge aufgeregter und sie würden da die Bailiffs gesteinigt haben, wenn nicht alles zu ihrer Beschwichtigung aufgeboden worden wäre. Burke hat acht Kinder. Die nächsten Opfer waren die Gebrüder Diggins. Die Frau des Einen bot eine Abschlagszahlung an, wobei sie erklärte, das sei das einzige Geld in ihrem Besitze und das habe sie von einer Tochter, welche als Magd dient, erhalten. Das Anerbieten wurde nicht angenommen, trotzdem der Sheriff den Agenten dazu anhielt. Als auch diese Hütte in Flammen stand, verliess der Sheriff den Ort solcher Schändlichkeit. Patrik Diggen, ein Greis von 80 Jahren, nahm sein kleines Enkelkind auf den Arm und wanderte tröstlos das Thal hinauf. Sein ebenso bejahrtes Weib lag unbemerkt stöhnend am Boden. Die Familie ist zehn Köpfe stark. Die anwesende Menge war im höchsten Grade erbittert, als ein irisches Parlamentsmitglied auf der Szene erschien und sie durch einen *Speech* von Thätlichkeiten abhielt.

Solche und noch schändlichere Szenen sind in Irland Tagesordnung. Das Volk verhungert buchstäblich, ihrer Arbeitsfrüchte von den blutsaugerischen Landlords beraubt, ist es ausser Stande, die hohe Rente zu zahlen: daran haben jedoch die kapitalistischen Vampire noch nicht genug, sie treiben das Volk von dem Grund und Boden, welchen es seit Generationen mit ihrem Schweiss getränkt, brennen ihre ohnehin armseligen Hütten, welche es sich selbst gebaut, nieder und zwingen so tausende rechtschaffene, fleissige Menschen den schrecklichsten aller Tode — den Hungertod zu sterben. Und solche Mordbrennerei wird nicht von einzelnen obsuren "Verbrechern," sondern vom Staate im Namen der Gesetze und Gerechtigkeit durch die gesammte herrschende Klasse verübt.

Wahrlich, wer angesichts solcher That-sachen dem Volke noch friedliche Mittel zu seiner Befreiung empfiehlt, muss Narr oder Schurke sein.

### Deutschland.

Der Reichstag aufgelöst! Bismarck gab dem "souveränen" Volke im Namen seiner "Majestät" den wohlverdienten Fusstritt. Die ekelhafte Parlaments-Comödie in der deutschen Reichsbude wurde vom Regisseur abgebrochen, um das Volk, durch die noch eckelhafteren Wahlcomödien, in einen Zustand politischer Hypnose zu versetzen. Der freche Junker konnte in der That keinen besseren Zeitpunkt wählen.

Elend und Noth haben in den Massen des Volkes einen Gipfelpunkt erreicht, welcher bis zur wiederbeginnenden Saison für das herrschende Ausbeuterthum verhängnissvoll werden könnte. Es gibt kein zweites, besseres Mittel das drohende Gewitter einer Revolution abzuleiten, als den, alle Vernunft und Energie betäubenden Wahrausch. Das herrschende Tyrannen- und Blutsaugerthum rüstet zum Völkermord wie ihn die Weltgeschichte nie gesehen. Ein europäischer Krieg ist für die Drohen der Gesellschaft eine Existenzbedingung, der letzte Rettungsanker! Allein das an seinen Fesseln rüttelnde Volk soll betäubt werden, darf nicht zur Besinnung kommen,

\*) Wir senden regelmässig 50 Exemplare nach Chicago. Warum die "Acht" keine erhalten, wissen wir nicht. Selbstverständlich senden wir von nun ab direct. D. R.

um es widerstandslos zur Schlachtbank führen zu können. Das, und nichts Anderes, sind die wahren Motive der Reichstagsauflösung, welche sich hinter den ganzen parlamentarischen Scheinkämpfen verbergen. Die ganze angebliche Opposition ist eine Bande verbrecherischer Comödianten, welche den Zweck hat, die Manöver der Reaction vor den Augen des Volkes zu maskiren. Unter den unzufriedenen Arbeitern besorgen diese Arbeit die Parlamentssozialisten. Gerade sie sind es, welche unter der gegenwärtigen Situation der Reaction die allerbesten Dienste leisten. Anstatt das Volk über den furchtbaren Ernst der Situation aufzuklären, dasselbe zum wahren, ernstesten, blutigen Kampf, zum Kampf der Selbsterhaltung vorzubereiten, sind sie mit allen Kräften bemüht, den Blick des Volkes von der wahren Gefahr ab, auf elende politische Spiegelfechtereien zu lenken, um dabei im Trüben fischen zu können.

Noch ist es Zeit für die deutschen Arbeiter, eine neue Schmach zu verhüten, wenn sie den letzten Rest ihrer Energie zusammennehmend, sich anstatt zum Stimmzettelkampf, zum Waffenkampf gegen die Tyrannei vorbereiten, wenn sie den politischen Comödianten den Rücken kehren und ihrer beabsichtigten Abschachtung energischen Widerstand leisten.

— In dem Prozesse der Frankfurter Sozialisten wurden vier freigesprochen, die andern alle von 1 zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Nachdem die "Autonomie" jede Nummer einzeln in Deutschland verboten worden war, ist dieselbe nun gänzlich für immer verboten worden. Diese Empfehlung haben wir erwartet.

#### Oesterreich-Ungarn.

Nach einem Vorschlage der Wiener Polizei-Direction gedenkt die Regierung zu decretiren, dass in Zukunft allen Reisepässen resp. Reiselegitimationen die Photographie des Inhabers, auf welchen die Legitimation ausgestellt wird, beigefügt sein muss. — Uns kann's egal sein. Wir werden uns auch da zu helfen wissen.

#### Frankreich.

Paris. Am 18. d. M. wurde Genosse Duval vom Schwurgerichte zum Tode verurtheilt. Die Verhandlung, welche mehrere Tage dauerte, war reich an bemerkenswerten Zwischenfällen. Duval, ein von glühendem Hass gegen die herrschende Parasiten-Gesellschaft erfüllter Proletarier besitzt, wie man uns berichtet, einen ganz ungewöhnlichen Grad von Opfermuth und thatkräftiger Entschlossenheit. Wort und That waren ihm Eins. Seine Verantwortung war keine Vertheidigung, sondern eine Reihe von Anklagen gegen die herrschende Gesellschaft und trotziger Manifestationen seiner anarchistischen Grundsätze. Die Mittellosigkeit seiner Parteigenossen, um eine entsprechende Propaganda machen zu können, brachte ihn ganz unwillkürlich auf die Idee, diesem tiefgefühlten Nothstande durch eine Requisition der nöthigen Mittel bei den Mitgliedern der herrschenden Parasitengesellschaft abzuwehren. Zu diesem Zwecke war er, wie er selbst erzählt, mit einem Andern, Namens Turquais, in die Wohnungen zweier Damen eingedrungen, wo sie eine entsprechende Summe Geldes zu finden hofften. In dieser Hoffnung hatten sie sich jedoch getäuscht. Ausser 62 Francs fanden sie nur Schmuckachen und Pretiosen, im Werthe von ungefähr 15,000 Francs, welche später zum Verderben Duvals wurden. Beim Verkauf derselben wurden zwei Personen verhaftet und dieses führte zur Verhaftung Duvals, welcher sich wie ein Löwe vertheidigte und den ihn verhaften wollenden Sicherheits-Agenten mit einem Volch fürchterlich zurichtete. Nur durch die herbeigeströmten

Polizisten wurde Duval schliesslich überwältigt und festgenommen.

Wir lassen hier einige charakteristische Stellen aus der Verhandlung folgen:

Präsident: Sie haben die Schubladen — es waren deren 27 — ausgeleert?

Duval: Ganz recht. Wir bedauern nur, kein Geld gefunden zu haben.

Pr.: Sie haben doch einiges gefunden?

D.: 62 Francs. Ist nicht der Mühe werth. Hätte ich mehr gefunden, wäre ich nicht hier.

Pr.: Sie haben aber für mehr als 15,000 Francs Schmuckachen mitgenommen?

D.: Es ist zu bedauern, dass es nicht in Baargeld war. Ich wäre nicht hier. Mit 15,000 Francs kann man Manches thun.

Auf die Frage bezüglich Turquais, welcher nicht gefunden werden konnte, antwortet Duval: Wir sagten uns, es muss Geld zur Gründung eines Blattes gefunden werden, welches nicht von Journalisten, sondern von Arbeitern gemacht wird. Wir dachten deshalb, das Haus der Madame Lemaire zu besuchen. Dasselbe hatte das Ansehen eines sehr feinen Hotels und wir hofften, da Geld zu finden.

Pr.: Kannten Sie Madame Lemaire?

D.: Durchaus nicht. Madame Lemaire gehört zur Parasitenklasse und ich habe mich weiter nicht um sie bekümmert. Ich wiederhole Ihnen, dass wir dieses Haus gewählt, weil es ein feines Hotel war. Hätte ich aber gewusst, dass da kein Geld war, so wäre ich nicht hingegangen.

Ueber den Punkt der Anklage der beabsichtigten Ermordung eines Polizei-Agenten befragt, antwortet Duval: Er habe sich gewehrt, weil er sich von den Händen der Polizei nicht beschmutzen lassen wollte. Das Gesetz ist eine Prostituirte, welches nach Belieben gehandhabt wird. Man plündert im Namen des Gesetzes die Wohnungen der Bürger, mordet, raubt; alles im Namen des Gesetzes. Ich bin ein Rebell und kein Missethäter! —

Der Präsident bestreitet dies, worauf ihm D. antwortet: Wissen Sie, wer die gemeinen Verbrecher sind? Das sind Diejenigen, die sich von der Arbeit der Proletarier mästen, und ohne selbst zu arbeiten, Andere für sich arbeiten lassen. — Unter solchen Umständen von Parasiten nehmen, ist kein Diebstahl, sondern eine berechnete Zurücknahme. —

Präs.: Sie waren Soldat und wurden degradirt?

D.: Ja, voilà, warum? Weil ich die Leute nicht bestrafen lassen wollte.

Mehrere Zeugen wurden wegen Eidesverweigerung zu 100 Francs Geldstrafe "im Namen des Gesetzes" verurtheilt. Während des Plädoyers seines Vertheidigers, welcher D. als einen verführten Tropf verbrecherischer Irrlehren hinstellen versuchte, sprang Duval mehrmals von seinem Sitze auf, um dagegen in der energichsten Weise zu protestiren. Schliesslich vermochte er sich nicht mehr zu beherrschen und gab seinem Abscheu vor der Justiz-Comödie sowie seinem glühenden Hass in den kräftigsten Worten Ausdruck. Der Präsident liess ihn unter einem unbeschreiblichen Tumult abführen. Duval setzte sich tapfer zur Wehr; die zahlreich anwesenden Anarchisten wollten ihm helfen, und es kam mit den Polizisten und Soldaten zu einer ganz gehörigen Keilerei im Gerichtssaale, bis die ersteren der Uebermacht der letzteren weichen mussten.

In Duval verlieren unsere Pariser Genossen einen ihrer opfermuthigsten und thatkräftigsten Mitstreiter und — leider — um nichts. Wir anerkennen voll und ganz den guten Willen, die gute Absicht Duval's, der Sache zu dienen, wir aber hoffen, dass sich die Genossen überall die-en Misserfolg zur lehrreichen Warnung dienen lassen und in Zu-

kunft ihr Leben und ihre Freiheit nicht so leichtsinnig planlos aufs Spiel setzen.

Duval sagt: Wenn ich gewusst hätte, dass dort kein Geld zu finden, wäre ich nicht hingegangen! —

Daran muss sich doch unwillkürlich wieder die Frage knüpfen: Warum sucht man sich nicht vorher davon zu überzeugen? —

Im Uebrigen erklären wir uns im Princip voll und ganz solidarisch mit Duval und überlassen es den "anständigen, wissenschaftlichen" Sozialisten, mit der herrschenden Klasse gemeinschaftlich in "sittlicher Entrüstung" zu machen. Denn von dem Momente an, wo wir die Reichthümer der besitzenden Klasse als Raub am Volke erkennen, sind wir auch consequent genug, zu sagen, dass Jedermann das Recht habe, diese Reichthümer zu Gunsten der Gesamtheit zu requiriren, d. h. zurückzunehmen.

— In Marseille streikten 1400 Cigarrenarbeiterinnen, weil ein tyrannischer Sklaventreiber nicht entlassen wurde. Schliesslich gab der Minister doch nach, und die Arbeiterinnen nahmen wieder die Arbeit auf.

#### Dänemark.

Genosse Hindsberg wurde abermals verhaftet und soll aufs neue wieder prozessirt werden. Die jetzige Behandlung im Gefängnis ist schändlich. In einer kleinen, dunklen Zelle, an deren Wänden das Wasser herabläuft, darf er auch nicht einmal die Begünstigung anderer Untersuchungsgefangenen, der theilweisen Selbstbeköstigung geniessen. Die Gefängniskost ist zu schlecht für Schweinefutter. Die dänische Regierung ist ebenso niederträchtig wie alle anderen.

Bismarck sagte in der Debatte über die neue Militärvorlage: "dass das constitutionelle Leben überhaupt nur aus Compromissen bestehe." Das ist sehr richtig. Jede Constitution oder sogenannte "Verfassung" ist ein Compromiss des Volkes mit seinen Tyrannen, welche alle Vortheile desselben geniessen. Ein freies Volk braucht keine Constitution, weil es mit seinen Tyrannen keine Compromisse schliesst, sondern dieselben beseitigt.

Wir empfehlen allen Genossen die in Broschüren erschienenen

## Reden unserer Chicagoer Genossen

zur grösstmöglichen Verbreitung.

Der Reinertrag ist zur Deckung der Prozesskosten bestimmt.

Preis der Broschüren in deutscher Sprache (100 Seiten stark) ... .. 6d. (50 Pfg.)  
In englischer Sprache ... .. 3d. (25 Pfg.)

Nach Auswärts Porto extra.  
Zu haben im Clublokale Autonomie, 32 Charlotte Street, Fitzroy Square, W., oder — bei Einsendung des Betrages — durch Mr. D. BROOKS, 26 Paradise Street, High Street, Marylebone, London.

Wir empfehlen allen Genossen die von der Gruppe "Autonomie" übersetzte und herausgegebene Broschüre:

### GESETZ UND AUTORITÄT

VON

PETER KRAPOTKIN

zum Studium, wie zur Propagande der anarchistischen Ideen.

Zu beziehen durch alle Vertrauensadressen und D. BROOKS, 26, Paradise Street, High Street, Marylebone, W., London.

N.B. — Da die erste Auflage fast vergriffen und eine zweite nöthig wird, ersuchen wir alle Genossen ihren noch voraussichtlichen Bedarf bekannt zu geben, um die Zahl der zweiten Auflage feststellen zu können.  
DIE HERAUSGEBER.

Printed and published by R. GUNDERSON, 96, Wardour Street, Soho Square, London, W.